

Ombudsstelle SRG.D

Dr. Esther Girsberger, Co-Leitung
Kurt Schöbi, Co-Leitung
c/o SRG Deutschschweiz
Fernsehstrasse 1-4
8052 Zürich

E-Mail: leitung@ombudsstellesrgd.ch

Zürich, 1. September 2021

Dossier 7835 - «Schweiz aktuell», Themenwoche «Unsere Schweiz: Eine Reise in den Kanton Graubünden» vom 16. Juli 2021

Sehr geehrte Frau X

Mit Mail vom 25. Juli beanstanden Sie die obige Sendung wie folgt:

«Ich möchte vorausschicken, dass ich diese Beanstandung als Privatperson und nicht in meiner Rolle als SRF-Mitarbeitende einreiche. Meine Tätigkeit ist in der Produktion von SRF, die Beanstandung betrifft jedoch den redaktionellen Teil der Sendung.

Als Misoixerin habe ich mich sehr gefreut, als ich erfahren habe, dass eine Ausgabe von "Schweiz aktuell" aus Cama ausgestrahlt wird. Auch Freunde und Bekannte, die immer wieder mal im Elternhaus zu Besuch sind, haben mich darauf angesprochen und sassen an jenem Freitagabend gespannt vor dem Fernseher. Was dann kam, war etwas zwischen purer Ernüchterung und Entsetzen. Ungläubig ob dem Gesehenen fragte man sich, ob der Redaktion möglicherweise nicht bewusst war, aus welcher Sprachregion "Schweiz aktuell" gerade gesendet wurde.

Über die ganze Dauer der Sendung wurde kein einziges Mal erwähnt, dass Italienisch die Amtssprache im Misox ist. Im Interview mit dem Historiker Dante Peduzzi, eingangs der Sendung, zählt dieser zwar zwei weitere Täler des Grigionitaliano auf (das Bergell und das Puschlav) und bei Minute 11:06 erwähnt Korrespondentin Livia Bättig, dass es in Graubünden vier Täler gibt, in denen ausschliesslich Italienisch gesprochen wird. Um welche Täler es sich dabei handelt, bleibt dem Zuschauer jedoch vorenthalten.

Stattdessen wird ein Bericht gezeigt, in welchem Livia Bättig in die "rätoromanische Sprache eintaucht" (Zitat von Oceana Galmarini bei Minute 05:20), um sich unter anderem auf ihre Stellvertretung als Korrespondentin für den Kanton Graubünden vorzubereiten. Und im Anschluss folgt ein Gespräch zwischen den beiden Frauen, in welchem Moderatorin Galmarini über ihren Bezug zur rätoromanischen Sprache berichtet. Man sitzt da und fragt sich: Was soll das? Damit wird der Zuschauer komplett in die Irre geführt.

Gegen Ende der Sendung folgt noch ein Beitrag zum zerstrittensten Dorf des Landes: Roveredo. Einleitend zu diesem Bericht, erwähnt die Moderatorin, dass sich Livia Bättig "auch" auf die Spuren der italienischen Sprache gemacht hätte. Und dies eben nur zwei Dörfer weiter, in Roveredo. Kurz darauf ist die Ausgabe von "Schweiz aktuell" zu Ende und die Zuschauer werden mit einem "A revair!" ins Wochenende verabschiedet - also wieder auf rätoromanisch.

Ich bin überzeugt, dass jede/r Zuschauer/in, der/die nicht ganz aufmerksam zugehört hat und der/die die Region nicht kennt, nach der Ausstrahlung von genannter "Schweiz aktuell"-Ausgabe der Ansicht ist, dass im Misoix rätoromanisch gesprochen wird. Bei Leuten, die nicht ortskundig sind, ist dies (aus Erfahrung) ohnehin schon die vorherrschende Meinung!

Zunächst dachte ich, es seien einfach mein Misoixer-Herz und -Stolz, die nach der Sendung dieses Unbehagen hervorgerufen hätten. Als ich aber von mehreren entrüsteten Freunden und Bekannten auf die Sendung angesprochen wurde (sie waren genauso fassungslos wie ich), konnte ich nicht mehr anders, als in die Tasten zu hauen.

An Gehalt hätte es ja weiss Gott nicht gefehlt! Mir persönlich ist es beispielsweise schleierhaft, weshalb das Thema der gespaltenen Identität, das Frau Noi-Togni in ihrem Interview anspricht, nicht ausführlicher dokumentiert wurde. Zwar sind wir Bündner, orientieren uns im Alltag aber fast ausschliesslich am Tessin, zu dem es weder Grenzen in Form eines Passes noch in Form einer anderen Sprache gibt. Mit dieser Thematik werden bereits Kinder im Alter von 14 Jahren konfrontiert, wenn es um den Entscheid geht, ob sie das Gymnasium in Chur oder in Bellinzona besuchen möchten. Beide Möglichkeiten stehen ihnen offen, doch die Hürden im eigenen Kanton sind gefühlt höher als im Tessin (Pflicht der Aufnahmeprüfung, Wegzug von zuhause mit 15 Jahren, komplette Umstellung der Unterrichtssprache von I auf D, etc.).

Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn ich sage, dass der Trailer zum Qualitätsjournalismus bei der SRG, im Werbeblock unmittelbar nach der Sendung, schon fast ironisch anmutete...»

Die Redaktion hat eine ausführliche Stellungnahme verfasst:

Themenwoche

Die Sendung "Schweiz aktuell" berichtet über das aktuelle und hintergründige Geschehen in der ganzen Schweiz, also in allen Sprachregionen. Vor allem in der Sommerferienzeit macht dies die Redaktion nicht durch verschiedenste Beiträge innerhalb der gleichen Sendung, sondern sie setzt thematische Schwerpunkte, die während einer Woche – also in fünf Sendungen – beleuchtet werden.

Die beanstandete Sendung ist Teil der Themenwoche "Unsere Schweiz", die in fünf Sendungen ganz bewusst in den anderen Sprachregionen der Schweiz Halt macht, und zwar an Orten, welche Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer kaum kennen und die auch in den tagesaktuellen News kaum oder nicht zu reden geben.

Die Themenwoche, die als Stafette konzipiert ist, macht in den Kantonen Neuenburg, Waadt, Wallis (französischsprachig), Tessin (italienischsprachig) und Graubünden (rätoromanisch und italienischsprachig) Halt. Mit der Wahl des Standortes im Misox wird der Tatsache Rechnung getragen, dass im Kanton Graubünden neben den rätoromanischen Idiomen auch in drei geografisch getrennten Gebieten (Misox und Calancatal, Bergell und Puschlav) italienisch gesprochen wird.

Dies macht Moderatorin Oceana Galmarini gleich zu Beginn der Sendung – noch vor der tagesaktuellen Übersicht über die Hochwasserlage – klar, indem sie sagt, man sei heute im "einzigen dreisprachigen Kanton" unterwegs.

Vielfalt der lateinischen Schweiz

Die Beanstanderin argumentiert in ihrer Kritik aus ihrer ganz lokalen Perspektive als Misoxerin, die eine Lokalreportage über das Tal erwartet hat. Der Kontext der Sendung ist aber ein anderer: "Unsere Schweiz" sollte vermitteln, wie vielfältig die lateinische Schweiz ist und welche Überraschungen oder auch Kleinode in unserem Land verborgen liegen. Insofern war die Themenwoche von Anfang an nicht auf einzelne Täler oder Gemeinden ausgelegt, sondern auf ganze Kantone beziehungsweise Berichtgebiete (Jurabogen, Waadt, Unterwallis, Tessin und Graubünden).

Es ging also in der Sendung vom 16. Juli nicht darum, das Misox ausführlich zu porträtieren, sondern vielmehr einen Einblick in den dreisprachigen Kanton Graubünden mit seinen zahlreichen Facetten zu ermöglichen. Entsprechend machte sich Korrespondentin Livia Bättig in ihrer Reisereportage im Engadin und in Chur auf die Spuren des Rätoromanischen, der kleinsten sprachkulturellen Entität in der Schweiz. Sie führte deshalb auch das Gespräch mit Moderatorin Oceana Galmarini, welche bestens über die Identität der rätoromanisch sprechenden Bevölkerung Auskunft geben konnte.

Misox in der Sendung

Die grafisch umgesetzte Reise durch die lateinische Schweiz endet in Cama, konkret bei den speziellen Grotti di Cama. Der Lokalhistoriker Dante Peduzzi erläutert die Funktion und die Bedeutung dieser Grotti. Dante Peduzzi war während 43 Jahren (bis 2019) Inspettore degli Archivi Distretto Moesa; er ist Stiftungsratspräsident der Fondazione Cultura e Territorio, mit Sitz in Cama.

<https://www.fundraiso.ch/sponsor/fondazione-per-la-rivitalizzazione-dei-grotti-di-cama>

Er erwähnt, wie die Beanstanderin richtig festhält, dass Grotti auch im Kanton Graubünden vorkommen und nicht nur im Tessin, eben in den italienischsprachigen Tälern des Misox, des Bergells und des Puschlavs. Das Publikum soll mit dem Standort bei den Grotti und dem kurzen kulturhistorischen Abriss in eine unbekannte Welt eintauchen können und dabei etwas Spannendes entdecken können.

In einem zweiten Filmbeitrag wird die Gemeinde Roveredo gezeigt, in der sich die Behörden seit Jahren streiten und die von Chur aus "quasi" präsiert wird. Nicoletta Noi-Togni, Gemeindepräsidentin von San Vittore, erklärt sich diesen Streit etwa mit dem lateinischen Temperament. Sie erläutert dann die Situation der italienischsprachigen Täler, die manchmal von Chur und von Bern nicht verstanden oder nicht ernst genommen würden. Das Misox und das Calancatal würden oft vergessen.

Nicoletta Noi-Togni drückt in diesem Interview genau die Befindlichkeit der Menschen in diesem Tal aus, die auch die Beanstanderin indirekt beklagt. Die Redaktion hat ganz bewusst den Standort Misox gewählt, eine Region, welche die allermeisten Deutschschweizer auf der A13 rasche möglichst durchfahren wollen. Das Gefühl, vergessen zu gehen, wurde im Gespräch mit Nicoletta Noi-Togni angesprochen und thematisiert.

Die von der Beanstanderin erwähnten Aspekte des Besuchs einer weiterführenden Schule in Chur könnten durchaus einmal Thema sein, wenn etwa Regelungen zwischen den Kantonen Graubünden und Tessin im Bildungsbereich aktuell sind. Sie hätten den Rahmen der Serie über die lateinische Schweiz gesprengt. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auch auf die in Verfassung und Gesetz verankerte Programmautonomie hin.

Rolle der Korrespondentin und des Rätoromanischen

Ein wesentliches Element der ganzen Serie war immer der Einbezug der Korrespondentinnen und Korrespondenten in die Sendung. Für eine Bündner Korrespondentin "aus dem Unterland" ist es wichtig, dass sie die vierte Landessprache, die nur in Graubünden gesprochen wird, erlernt.

Der Filmbeitrag mit Hintergrundinformationen zur rätoromanischen Sprache hat nach der festen Überzeugung der Redaktion unbedingt in diesen Teil der Serie gehört. Was wäre eine Reise durch die lateinische Schweiz wert, wenn das Rätoromanische ausgeklammert worden wäre? Der Aufschrei im Kanton Graubünden wäre zu Recht entsprechend gross gewesen. Damit ist nach unserer Ansicht die Frage der Beanstanderin, "was das solle" wohl beantwortet. Das Rätoromanische ist ein wesentlicher Teil des Kantons Graubünden. Korrespondentin Livia Bättig betont, dass neben der Themenvielfalt auch die sprachliche Vielfalt im Kanton Graubünden den Reiz dieser Korrespondentenstelle ausmacht.

Moderation

Als Moderatorin durch alle Sendungen führte Oceana Galmarini. Ihr freundliches "A revair" verwendet Oceana Galmarini am Ende jeder ihrer Sendungen, seien sie aus dem Studio in Zürich oder von unterwegs. So auch bei den anderen Sendungen der Themenwoche in Le Locle, Château-d'Oex, Sitten, Calonico und Cama.

Es wäre mehr als irritierend, wenn die Moderatorin mit rätoromanischer Herkunft, ausgerechnet im Kanton der rätoromanischen Sprache auf dieses kleine Markenzeichen ihrer Persönlichkeit verzichtet hätte. Wir können in diesem rätoromanischen Wiedersehen-Gruss keine Missachtung der italienischen Sprache im Misox erkennen, wie dies die Beanstanderin in ihrem Schreiben antönt.

Fazit

Mit dem Standort im italienischsprachigen Misox und dem Einbezug der rätoromanischen Sprache in einem Filmbeitrag wird der Vielsprachigkeit des Kantons Graubünden sehr gut Rechnung getragen. Mit den Grotti wird eine kulturhistorische Einmaligkeit im Misox vorgestellt, im Gespräch mit Gemeindepräsidentin Nicoletta Noi-Togni wird die schwierige Situation des bündnerischen Tales vor den Toren Bellinzonas thematisiert. Die Redaktion kann in dieser Sendung keine Verletzung von programmrechtlichen Vorschriften erkennen. Das Publikum wird nicht irregeführt.

Die Ombudsstelle hält abschliessend fest:

Wir haben zu prüfen, ob ein Verstoss gegen das Radio- und Fernsehgesetz vorliegt, in diesem Fall wohl die Sachgerechtigkeit gemäss Art. 4 Abs. 2, wonach redaktionelle Sendungen mit Informationsgehalt die Tatsachen und Ereignisse sachgerecht so darstellen müssen, dass sich das Publikum eine eigene Meinung bilden kann.

Wir teilen die Kritik der Beanstanderin, dass man als Unbeteiligte nicht wirklich verstand, in welcher Sprachregion man sich gerade befand, welche Täler in welcher Region des Kantons Graubünden aus welchen Gründen welche Sprache sprechen und warum in welcher Region welche Minderheit sich nach Bellinzona oder nach Chur ausrichtet.

Hilfreich – wenn nicht sogar notwendig – wäre zu Anfang eine Einführung der Thematik gewesen, etwa so: «Wir befinden uns in Cama und somit in einem der vier italienischsprachigen Täler des dreisprachigen Kantons Graubünden, nämlich dem Misox (Mesolcina). Zum «Grigioni italiani» gehören neben dem Misox (Mesolcina) das Calancatal (Val Calanca), das Bergell (Val Bregaglia) und das Puschlav (Valposchiavo). Die vier Südtäler gehören damit einer Minderheit an, genauso wie das romanische Sprachgebiet, das sich in verschiedene Regionen aufteilt und in dem fünf Idiome gesprochen werden.»

Wenn diese Regionen dann aufgezählt und bildlich, nämlich durch eine Karte, dargestellt worden wären, wäre es nicht zur Verwirrung gekommen, die durch die folgende Reportage entstanden ist. Dann wäre der Fokus der fünfteiligen Themenwoche auch verständlich geworden.

Es kann nicht vorausgesetzt werden, dass das Publikum alle fünf Reportagesendungen der Themenwoche gesehen hat. Vielmehr muss eine Reportage auch in sich verständlich sein, und das war aufgrund der schlechten bzw. nicht vorhandenen Einbettung dieses Teils nicht der Fall. Warum man, wenn es mehrheitlich ums Rätoromanische geht, ohne klare Einführung ausgerechnet in Cama beginnt, ist für die Zuschauenden nicht nur nicht verständlich, sondern verwirrend.

Der Entwirrung nicht gerade dienlich war dann der Beitrag über Roveredo. Zwar betonte die sympathische älteste Gemeindepräsidentin Nicoletta Noi-Togni nebenbei, dass sich Roveredo eben mehr dem Tessin zugeneigt fühlt als dem Graubünden. Aber der Schwerpunkt lag auf der verkehrsbedingten Entzweiung bzw. auf der Problematik der Minderheiten, die sich von Bundesbern unverstanden fühlen. Was dies mit den rätoromanischen Idiomen zu tun hat, erschliesst sich den Zuschauenden nicht.

Die Vorschau auf den Katzenbeitrag aus dem Entlebuch und das «A revair» liess das Publikum denn vollends ratlos. Denn wie erwähnt: es kann nicht vorausgesetzt werden, dass die Zuschauenden die ganze Themenwoche verfolgen und deshalb wissen, dass jede Reportage mit «A revair» abgeschlossen wird.

Ist das Sachgerechtigkeitsgebot verletzt? Wir meinen nein, denn die Tatsachen und Ereignisse wurden korrekt dargestellt. Doch verfehlte der sicherlich gut gemeinte und aufwändig produzierte Beitrag sein Ziel.

Das Publikum konnte sich nicht, wie Art. 4 Abs. 2 das voraussetzt, eine eigene Meinung bilden, sondern eigentlich keine. Das ist erst recht bedauerlich, weil es sich bei den dargestellten Eigenheiten um Minderheiten handelt.

Sollten Sie in Erwägung ziehen, den rechtlichen Weg zu beschreiten und an die Unabhängige Beschwerdeinstanz für Radio- und Fernsehen (UBI) zu gelangen, lassen wir Ihnen im Anhang die Rechtsbelehrung zukommen.

Wir hoffen, dass Sie dem öffentlichen Sender trotz Ihrer Kritik treu bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Ombudsstelle SRG.D